

«Wir haben immer das Ganze im Blick»

WÄRMEVERBUND SURSEE AG IST EIN JAHR NACH DER GRÜNDUNG GUT UNTERWEGS – «DREIKLANG» WIRD ALS ERSTES ANGESCHLOSSEN

Am 9. März 2020 wurde die Wärmeverbund Sursee AG gegründet. Gut ein Jahr später ist sie gut unterwegs: Bald beginnen die Arbeiten für das Leitungsnetz in der Eisenbahnvorstadt. Noch etwas länger dauert es, bis das Wasser des Sempachersees genutzt wird.

Der Verwaltungsratspräsident der Wärmeverbund Sursee AG, Martin Bucher, findet sich für den Fototermin mit dieser Zeitung vor der Baustelle der Überbauung «Dreiklang» der Luzerner Kantonalbank beim Surseepark ein. Und das mit gutem Grund: Der «Dreiklang» wird der erste Gebäudekomplex sein, der an das Fernwärmenetz angeschlossen wird, das die vor gut einem Jahr gegründete Wärmeverbund Sursee AG erstellt. Dies geschieht in Etappen. Der Teil im Gebiet Eisenbahnvorstadt ist die erste. Vor Kurzem lagen die Pläne für die Leitungen öffentlich auf. «Die Detailplanung dafür ist abgeschlossen. In den kommenden Wochen startet die Umsetzungsphase, die Bauarbeiten finden im Sommer statt, und bis im Herbst sollten die Leitungen den 'Dreiklang' erreicht haben», gibt Bucher zu Protokoll.

1. Energiezentrale bei der Fenaco

Die Energiezentrale für die erste Etappe soll bei der Fenaco an der Merkurstrasse entstehen. Für die nächsten Etappen sind gemäss dem Verwaltungsratspräsidenten die Standorte der Energiezentralen – gerade auf städtischem, verdichtetem Gebiet – die härtesten Knacknüsse. Eine entsprechende Machbarkeitsstudie wird demnächst vorliegen. Sie bildet die Grundlage für das weitere Vorgehen. Die Idee ist, auch das restliche Stadtgebiet Sursees an Fernwärmenetze anzuschliessen – dort, wo es sinnvoll ist.

Dabei spielt natürlich immer auch die Wirtschaftlichkeit eine Rolle. Im Gebiet des Altstadt-kerns sind zum Bei-

Martin Bucher, Verwaltungsratspräsident der Wärmeverbund Sursee AG, vor der «Dreiklang»-Baustelle. Die Überbauung wird als erste ans neue Fernwärmenetz angeschlossen.

FOTO DANIEL ZUMBÜHL



spiel die bautechnischen Hürden sehr hoch, was auch die Kosten erhöht. Eine Erschliessung mache daher wenig Sinn, so Bucher. Anders sehe es im Gebiet der Stadthalle aus, wo das neue Schulhaus für die Sekundarstufe geplant sei. Zusammen mit der Kantonsschule sei dieser Perimeter sehr interessant. «Wir haben immer das Ganze im Blick», umreisst er den Grundsatz. So wird es neben jenem in der Eisenbahnvorstadt noch andere Perimeter geben, die für die Fernwärme erschlossen werden, aber von an-

deren Zentralenstandorten aus. Die Projektentwicklung sei komplex und beanspruche Zeit. Von daher werde es immer auch Bauherren geben, die sich aufgrund ihrer Bauprojektplanung für eine alternative Energieversorgung entscheiden würden.

Auch für Spitalneubau interessant

Die Fernwärme ist auch beim Neubau des Luzerner Kantonsspitals Sursee ein Thema. «Überall dort, wo ein hoher Energiebedarf herrscht und damit eine hohe Energiedichte gegeben ist,

ist ein Anschluss interessant», erklärt Bucher. So stelle sich für jeden Wärmeverbund die Frage, wo sich Kunden mit grosser Energiedichte befinden. «Das ist das eine. Das andere ist, an welchem Ort man die entsprechende Energie produzieren kann», fährt der Verwaltungsratspräsident fort. Wie bei einem grossen Puzzle müssten sich letztlich die verschiedenen Teile zu einem ganzen Bild zusammenfügen.

«In Sursee sind wir diesbezüglich gut unterwegs», versichert er. Noch etwas

gedulden muss man sich indessen mit der Nutzung des Sempacherseewassers für Wärmezwecke. «Der See birgt ein ungeheures Energiepotenzial, und das Seewasser wird künftig eine wichtige Energiequelle sein, die sich gerade beim Spitalneubau aufdrängt», so Bucher. Man sei allerdings von einer konkreten Umsetzung noch weit entfernt, rechne man doch mit einem Horizont von sieben bis zehn Jahren. **DANIEL ZUMBÜHL**

Informationen zum Projekt unter www.waermeverbund-sursee.ch.